

Schriftenreihe der Hochschule Speyer

Band 61

Arnold Gehlen zum Gedächtnis

Vorträge vom 21. Juni 1976
in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer



Duncker & Humblot · Berlin

ARNOLD GEHLEN ZUM GEDÄCHTNIS

Schriftenreihe der Hochschule Speyer

Band 61

Arnold Gehlen zum Gedächtnis

Vorträge vom 21. Juni 1976
in der
Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Arnold Gehlen zum Gedächtnis: Vorträge vom 21.

Juni 1976 in d. Hochsch. für Verwaltungswiss.

Speyer. — 1. Aufl. — Berlin: Duncker und Humblot,
1976.

(Schriftenreihe der Hochschule Speyer; Bd. 61)

ISBN 3-428-03803-7

NE: Hochschule für Verwaltungswissenschaften <Speyer>

Alle Rechte vorbehalten

© 1976 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1976 bei Buchdruckerei A. Sayffaerth - E. L. Krohn, Berlin 61
Printed in Germany

ISBN 3 428 03803 7

INHALT

Begrüßung

 Ansprache des Rektors Professor Dr. Dr. Klaus König 7

Der Beitrag Arnold Gehlens zur philosophischen Anthropologie

 Von Hans Ryffel 11

Arnold Gehlens Analyse der modernen Industriegesellschaft

 Von Helmut Klages 23

HINWEIS ZU DEN ANMERKUNGEN

Die Anmerkungen beschränken sich im wesentlichen auf den Nachweis der Zitate aus Gehlens Veröffentlichungen. Einzelne Begriffe, die bei Gehlen häufig vorkommen und in den Sachregistern seiner Hauptwerke verzeichnet sind, werden nicht nachgewiesen. Eine Bibliographie der Veröffentlichungen Gehlens findet sich in Ernst Forsthoff / Reinhard Hörstel (Hrsg.): Standorte im Zeitstrom. Festschrift für Arnold Gehlen zum 70. Geburtstag (1974), 413 ff.

BEGRÜSSUNG

Ansprache des Rektors Professor Dr. Dr. Klaus König

Arnold Gehlen hat an dieser Hochschule 30 Semester als akademischer Lehrer gewirkt. Das ist nur ein Abschnitt in seinem weitgreifenden Lebenswerk, für uns aber guter Grund, seiner wissenschaftlichen Leistung in einer Vortragsveranstaltung zu gedenken.

Dazu darf ich als Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer zugleich im Namen des Senats zahlreiche Gäste in unserem Auditorium herzlich begrüßen. Mein besonderer Gruß gilt den Angehörigen und Freunden Arnold Gehlens. Der wissenschaftliche Name dieses Gelehrten hat Kollegen von vielen Hochschulen nach Speyer geführt. Ich darf sie zusammen mit Repräsentanten parlamentarischer Institutionen, der Kirchen, der Wirtschaft, der Bundeswehr, der Presse und anderer sozialer Bereiche in unserer Mitte willkommen heißen. Ganz besonders freut es mich, daß zahlreiche Vertreter der Praxis, der Verwaltungen und Gerichte, denen unsere Hochschule in spezifischer Weise dient, unserer Einladung gefolgt sind.

Eine Veranstaltung zum Gedenken an Arnold Gehlen bringt die Persönlichkeiten zusammen, die mit der Entwicklung der Hochschule Speyer aufs engste verbunden sind. Ich begrüße in unserer Kreis Ehrensatoren der Hochschule, emeritierte Kollegen und Freunde aus der Stadt Speyer. Aus unserem Lehrkörper nenne ich vor allem die Referenten des heutigen Abends, die Professoren Ryffel und Klages. Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Hörer des Sommersemesters 1976 bedeutet der heutige Abend zugleich einen Rückblick in die Geschichte der Hochschule. Ich heiße sie herzlich willkommen.

Arnold Gehlen hat seine Tätigkeit in Speyer im Mai 1947 unter äußeren Umständen begonnen, die wir uns heute nur noch schwer vergegenwärtigen können. So benötigten die Briefe, die vor seiner Berufung gewechselt wurden, meist 10 und mehr Tage Laufzeit; ein Informationsbesuch beim Präsidenten der in Gründung begriffenen Hochschule scheiterte daran, daß kein Passierschein zum Übergang von der amerikanischen

in die französische Zone zu beschaffen war; eine Wohnung in Speyer war lange Zeit nicht verfügbar.

Unter solchen Bedingungen machten sich einige Wissenschaftler und Praktiker ans Werk, angesichts einer von der Militärregierung vorgegebenen Schulordnung, deren Vorbild die Ecole Nationale d'Administration in Paris war, eine deutsche postuniversitäre Hochschule für Verwaltungswissenschaften zu errichten. Der Bildungsanspruch, der von der „Staatlichen Akademie“ — wie sie damals hieß — erhoben und eingelöst wurde, ist bemerkenswert — damals wie heute: Es galt, den nicht nur fachlich hochqualifizierten, sondern umfassend gebildeten Verwaltungsbeamten zu erziehen. Neben Verwaltungslehre, öffentlichem und privatem Recht wurde Ökonomie und Geschichte, Philosophie und Soziologie, Psychologie und Sprachen großes Gewicht beigemessen. Es war nicht beabsichtigt, eine Art Sozialtechnikum zur Vermittlung nur instrumentellen Wissens zu schaffen, sondern eine wissenschaftliche Hochschule zur Heranbildung von verantwortlichen Bediensteten der öffentlichen Verwaltungen. Arnold Gehlen formulierte diese Aufgabe in der ihm eigenen Art und Weise. Ich zitiere aus einem Brief des Jahres 1947 wie folgt: „Ich würde beim Unterricht für Verwaltungsbeamte immer zwei wesentliche Wahrheiten betonen. Das tiefste allgemein menschliche Bedürfnis ist das nach Dauer und Sicherheit, das tragende Bedürfnis aller Ordnungen, der Kultur überhaupt, der Religion, in denen allen der Mensch über sich hinaus lebt. Aber im Menschen liegen auch die Gefährdungen dieser seiner eigenen Ordnungen: der triebhafte Hang zur Überspannung, Übersteigerung, zu rechthaberischer Vergewaltigung zukünftiger Entwicklungen und eine geradezu unwahrscheinliche Plastizität, Verführbarkeit und Korruptibilität. . . . Diese Gesichtspunkte müßten aus ganz konkreten, empirischen Stoffen entwickelt werden. . . . Was ich nicht vertreten könnte: . . . keinerlei starren Katechismus, keine dogmatische Ideologie, die vor den Tatsachen fest steht, weder eine materialistische, noch eine spiritualistische Dogmatik . . .“

Arnold Gehlen stand anfänglich der philosophischen Abteilung der neuen Akademie vor; später wurde er ordentlicher Professor auf dem Lehrstuhl für Soziologie und Psychologie. In den akademischen Jahren 1951/52 und 1952/53 leitete er die Hochschule als Rektor. Seine Lehrveranstaltungen, die das Bild der Hochschule über die Erinnerung der Hörer hinaus in der Öffentlichkeit mit geprägt haben, lassen sich in verschiedene Themenkreise gliedern: Gehlen begann seine Speyerer Tätigkeit — fußend auf seinen Arbeiten aus den 30er Jahren — mit Vorlesun-